abgestorben zusammenstürzt. Wir sind eingeschlafen auf den Lorbeeren Friedrichs des Großen, welcher, der Herr seines Jahrhunderts, eine neue Zeit schuf. Wir sind mit derselben nicht fortgeschritten, deshalb überflügelt sie uns. Das sieht niemand klarer ein als der König.

Gern werden Sie, bester Vater, hören, daß das Unglück, das uns getroffen, in unser eheliches und häusliches Leben nicht eingedrungen ist, vielmehr dasselbe befestigt und uns noch werter gemacht hat. Der König, der beste Mensch, ist gütiger und liebevoller als je. Noch gestern abend sagte er schlicht und einfach zu mir: „Du, liebe Luise, bist mir im Unglück noch werter und lieber geworden. Nun weiß ich aus Erfahrung, was ich an dir habe. Mag es draußen stürmen — wenn es in unsrer Ehe nur gut Wetter ist und bleibt.“ Unsere Kinder sind unsere Schätze, und unsere Augen ruhen voll Zufriedenheit und Hoffnung auf ihnen. Der Kronprinz ist voller Leben und Geist. Ich habe ihn sehr lieb und spreche oft mit ihm davon, wie es sein wird, wenn er einmal König ist. Unser Sohn Wilhelm wird, wenn mich nicht alles trügt, wie sein Vater, einfach, bieder und verständig. Erhält Gott sie uns, so erhält er meine besten Schätze, die niemand mir entreißen kann. Es mag kommen, was da wolle, mit und in der Vereinigung mit ihnen werden wir glücklich sein. Ich schreibe Ihnen dies, geliebter Vater, damit Sie mit Beruhigung an uns denken. Ihrem freundlichen Andenken empfehle ich meinen Mann, auch unsere Kinder alle, die dem ehrwürdigen Großvater die Hände küssen; ich aber bin und bleibe, bester Vater,

Ihre dankbare Tochter

Luise. (Gekürzt.)

267. Der Freiherr vom und zum Stein.

Von M. Hanspeter.

Der Reichsfreiherr Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein wurde am 27. Oktober 1757 auf der Burg Stein zu Nassau an der Lahn geboren. Im Alter von 23 Jahren trat er in den preußischen Staatsdienst, während seine Genossen in Österreich Dienste suchten.

Der große König von Preußen gestattete ihm, sich unter dem ausgezeichneten Minister von Heinitz einzuarbeiten. In dieser trefflichen Schule lernte Stein gründlich und eifrig tätig sein. Bald zeichnete er sich so sehr aus, daß er zu hohen Ämtern befördert werden konnte. 1784 wurde ihm die Leitung der westfälischen Bergämter übertragen, und er nahm seinen Wohnsitz in Wetter an der Ruhr. Daneben hatte er die Aufsicht über das Fabrikwesen in der Grafschaft. Hier fühlte er sich von Herzen wohl, so daß er später oft sagte: „Zu Wetter habe ich das Glück der Einsamkeit genossen. Ich hänge an der schönen Gegend mit Liebe.“